

Geleitwort

Eine Geist sprühende Liebeserklärung an den Geist ist dieses Büchlein eines der größten Hirnforscher unserer Zeit. Das Buch kommt ohne jede fachspezifische Fremdwörter aus und löst trotzdem (oder vielleicht deswegen) an so vielen Stellen die uns oft quälenden Probleme unserer Weltanschauung – wie Religion, Bewusstsein, Liebe, Denken –, meist mit einem fröhlich-ironischen Unterton. Wer allerdings hofft, dass die auf S. 24 ausgerufene Losung „Nieder mit dem Materialismus“ einen Ausweg ins Spirituelle verheißt, wird bitter enttäuscht, oder aber er/sie wird sich wie der Schreiber dieses Geleitwortes mit wachsender intellektueller Freude von den formvollendeten Gedankengängen und Lösungsvorschlägen anregen lassen. Aus dem vernetzten Material unseres Gehirns, vielleicht sogar aus jedem vernetzten organischen System, entsteht Geist als Information, wobei die Form und Ausprägung des Materials (z. B. Gehirn) und seines Resultats (Information und Bedeutung) nur lose korrespondieren, obwohl beide – Geist und Gehirn – eine unauflösbare Einheit und nicht ein duales Zwei-Ebenen-System bilden. Diese oft schwer verdauliche

Einsicht kommt auf leichten, eleganten Sprachfüßen daher und überzeugt dadurch umso mehr.

In seinem vor mehr als 30 Jahren erschienenen Weltbestseller „Vehicles“ hat uns Valentin Braitenberg vorgeführt, wie einfach das Netzwerk einer kleinen Maschine gestaltet sein kann, um Zustände wie „verliebt“, „aggressiv“ und „zufrieden“ hervorzubringen. Seine Denk- und Gefühlsvehikel sind in der Zwischenzeit als „Gehirn-Computer-Interfaces“ Wirklichkeit geworden und Menschen steuern mit ihren Gedanken in Form elektrischer und magnetischer Hirnwellen Computer und Maschinen. So werden auch die in diesem Buch oft schmunzelnd vorgetragenen Eingebungen über die Beziehungen unseres Geistes zur materiellen Natur das philosophische Denken und die Reflexion über uns selbst und unser Gehirn in der Zukunft nachhaltig prägen. Zeitlos, außerhalb des hektischen Erkenntnisstroms liegend sind Valentin Braitenbergs Gedankengänge; und *den* (die) Philosophen(in) oder Hirnforscher(in) möchte ich sehen, dem (der) es gelingt, die Liebe zum Denken so bruchlos in die scheinbar banale Struktur unserer Welt (man könnte auch sagen, die banale Struktur unseres Gehirns) einzufügen!

Prof. Dr. Dr. h.c. Niels Birbaumer